

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Ruzemburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pf.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 197. — 1916.

Weilburg, Mittwoch, den 23. August.

68. Jahrgang.

Generalleutnant Hans v. Hahn.



Unser heutiges Bild zeigt einen Weilburger, Se. Excellenz Generalleutnant Hans v. Hahn, ein Sohn des Landrats Hahn, der nach der Einverleibung Nassaus zu Preußen als erster Landrat nach Weilburg kam. Hahn besuchte das hiesige Kgl. Gymnasium, trat später als Offiziers-Anwärter in das Inf.-Regt. Nr. 116 in Gießen ein und hat eine rasche militärische Karriere hinter sich. Wegen seiner hervorragenden Leistungen wurde er geadelt, während hohe Kriegsauszeichnungen seine Brust schmücken. Erzellenz v. Hahn steht heute im 54. Lebensjahre und ist Kommandeur einer Division im Westen, die sich in der Sommerschlacht ausgezeichnet hat. Als Schüler des hiesigen Gymnasiums nahm Erzellenz von Hahn an den Uebungsstunden und Aufführungen des Musikvereins teil und zeigt heute noch reges Interesse für denselben. Mit einem seiner Mitglieder, Herrn Rentner Rausch, steht er in Schriftwechsel und sandte kürzlich einen Gruß an alle lieben Bekannte und Jugendfreunde.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 22. August 1916.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung des § 11, 12 und 13 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Woll- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 463, Kreisblatt Nr. 143) wird hiermit für den Umfang des Oberlahnkreises folgendes angeordnet:

§ 1.

Sowohl die Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung (§ 11 der Verordnung) als auch die Anfertigung der Bezugsscheine wird der Gemeindebehörde des Wohnortes des Antragstellers übertragen.

§ 2.

Die Bezugsscheine (Muster A) sind von der Gemeinde zu beschaffen.

Die Bezugsscheine sind zum Teil den Gewerbetreibenden zu übergeben, zum Teil auf der Bürgermeisterei niederzulegen.

§ 3.

Die Ausstellung des Bezugsscheines ist bei der Gemeindebehörde zu beantragen und zwar in der Art, daß der Antragsteller den oberen Teil des Bezugsscheins selbst ausfüllt und ihn dann der Bürgermeisterei seines Wohnortes vorlegt oder einsendet.

§ 4.

Der Bürgermeister hat zu prüfen:

1. ob der Antragsteller zu seiner Gemeinde gehört;
2. ob nach den von der Reichsbekleidungsstelle aufgestellten Grundsätzen die Notwendigkeit der Anschaffung vorliegt;
3. ob nicht von derselben Person innerhalb zu kurzer Zeit zu viel Waren beansprucht werden.

Zur Prüfung der Frage zu 3 ist die Anlegung einer Personenkarte erforderlich, in die jede Ausfertigung eines Bezugsscheins einzutragen ist. Die Personenkarte ist bei der ersten Ausstellung eines Bezugsscheins anzulegen und zwar nur auf den Namen des Familienhauptes, auf dessen Rechnung die Anschaffung der Bekleidungsstücke erfolgt. In die Personenkarte des Familienhauptes sind Anschaffungen für alle Familienmitglieder einzutragen.

Beim Bezug eines Familienhauptes ist die Personenkarte der Bürgermeisterei des neuen Wohnortes zu übersenden.

§ 5.

Gleichzeitig mit der Eintragung in die Personenkarte haben die Bürgermeister eine Warenliste zu führen. Die Warenliste ist nach sechs Warengattungen getrennt und muß Auskunft über die Gesamtmenge der Waren geben, über die Bezugsscheine ausgestellt worden sind. Das Nähere ergibt die der Warenliste vorgedruckte Anleitung zu ihrer Führung.

Das monatliche Endergebnis der Warenliste haben die Bürgermeister am Ende eines jeden Monats in eine Zusammenstellung einzutragen.

Eine Anzeige über das monatliche Endergebnis ist pünktlich bis zum 2. jeden Monats — zum ersten Male bis zum 2. September d. J., dem Kreis-Ausschusse hier — einzureichen.

§ 6.

Die Ausfertigung der Bezugsscheine erfolgt durch Ort- und Zeitangabe und durch Abstempelung mit dem Gemeindefiegel. Die Bezugsscheine sind alsdann dem Antragsteller zurückzugeben oder zurückzusenden.

§ 7.

Die Gewerbetreibenden haben die Bezugsscheine entweder durch Abschneiden der oberen rechten Ecke oder mittels Durchstreichens mit Farbstoff ungültig zu machen, die ungültigen Scheine sorgfältig zu sammeln und sie am 1. eines jeden Monats an die Bürgermeister ihres Wohnortes abzuliefern. Von letzteren sind die Scheine geordnet aufzuheben.

§ 8.

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

§ 9.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatte des Oberlahnkreises in Kraft.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Vorliegende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen zu ihrer Durchführung in der Gemeinde das Weitere veranlassen. Die Formulare zu den Bezugsscheinen sind in der Kreisblatt-Druckerei hier haben und sofort zu beschaffen.

Die Formulare für:

1. Personalkarten (§ 4 der vorstehenden Bekanntmachung),
2. Warenliste (§ 5
3. Zusammenstellung (§ 5 der
4. Monatliche Anzeigen über ausgegebene Bezugsscheine (§ 5 der vorstehenden Bekanntmachung)

gehen den Herren Bürgermeistern demnächst zu.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse bestimmt die Gemüse-Konserven-Kriegsgesellschaft, m. b. H. in Braunschweig, daß Gemüsekonserven einschließlich Fajbohnen bis auf weiteres ohne Genehmigung der Kriegsgesellschaft im Einzelfalle abgesetzt werden dürfen. Die Konservenfabriken dürfen jedoch von nun an nur solche Gemüsekonserven in Dosen absetzen, die den Namen der Hersteller tragen. Die Kleinhandeler dürfen auf die Kleinhandelspreise, die auf Grund der Verordnung vom 26. Mai d. J. auf den Dosen angebracht werden müssen, die ortsüblichen Verkaufsangaben (Oktroi und dergl.) aufschlagen.

Braunschweig, den 14. August 1916.

Gemüse-Konserven-Kriegsgesellschaft m. b. H., Braunschweig.
Dr. Kanter.

I. R. 294.

Weilburg, den 21. August 1916.

Von zuständiger Seite ist der Gedanke angeregt worden, ordentlichen und verdienten Urlaubern aus dem Felde, die nähere Angehörige in der Heimat nicht mehr besitzen, Gelegenheit zu geben, während eines kürzeren Aufenthalts in der Heimat bei geeigneten Familien kostenfreie Aufnahme zu finden, wo ihnen durch Familienanschluß Unterhaltung und Verpflegung gezeigt werden soll, daß das Vaterland

ihrer gedenkt und bemüht ist, den Dank für die außerordentlichen Opfer, die der Krieg von ihnen fordert, nach besten Kräften abzutragen, und ihnen die wohlverdiente Erholung in geordneten Verhältnissen zu ermöglichen.

Ich erlaube deshalb dringend diejenigen Kreiseingefassten welche bereit und in der Lage sind, Urlauber aus dem Felde, die nähere Angehörige in der Heimat nicht besitzen, kostenfrei aufzunehmen, ihre Adresse unter genauer Angabe des Namens, Wohnortes nötigenfalls auch der Straße und Hausnummer möglichst bald und spätestens bis zum 1. September d. J., dem Landratsamte schriftlich anzugeben.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich die vorstehende Bekanntmachung in geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und die in Frage kommenden Personen aufzufordern sich bis zum 1. September bei mir schriftlich zu melden.
Der Königliche Landrat

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., den 2. 2. 1916.
Stellv. Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 2098/490.

Bez.: Vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.

Verordnung.

Für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimme ich:

1. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Kaffees, Automaten-Restaurants und Konditoreien nur in Begleitung der Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen, nicht gestatten.

Einfuhr auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.

2. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendliche, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen, nicht gestatten.

3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten.

Die entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist verboten.

4. Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres nach 9 Uhr abends verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden.

Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.

5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Inhaber von gewerblichen Unternehmungen der unter Ziffer 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung außerdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.
6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt.
7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat.
8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der Kommandierende General.
Fritsch von Gall,
General der Infanterie.

I. Nr. 5342.

Weilburg, den 18. August 1916.

An die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmerie-Wachmeister des Kreises.

Ich sehe mich veranlaßt, die vorstehende Verordnung wiederholt zu veröffentlichen, da zunehmende Klagen in

letzter Zeit erkennen lassen, daß die Verordnung von den Betroffenen nicht befolgt, die Bestimmungen aber auch nicht durchgreifend gehandhabt werden.

Die Ortspolizeibehörden haben auch entsprechende Veröffentlichung in der Gemeinde zu veranlassen und dabei besonders auf die Strafbestimmungen hinzuweisen, die unachtsamlich bei Übertretungen des Verbotes zur Anwendung gebracht werden müssen.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 22. August mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozières vorgeschobene Linie wurden abgewiesen. Eine vorpringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozières und am Fourang-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserm Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clercy blieben ohne Erfolg. Südlich der Somme griffen frisch eingesezte französische Kräfte am Abschnitt Stres-Soyecourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. Ein Offizier, 30 Mann blieben gestern in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudza-Gjerowizje fort. Bayrische Reiterei und österreichisch-ungarische Dragoner wiesen den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab. Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Am Ruh- und Grabesta-Abchnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pininaki und Zwynyn drang der Gegner in einige Grabenstücke ein, bei Zwynyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsere Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle nördlichen Stellungen bei der Malka-Bridge sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß ansetzende Feind am Djemaat-Jeri und am Meglea-Abchnitt zurückgeschlagen. Zwischen dem Butkova- und Tahies-Weg sind feindliche Kräfte über die Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kopf der Djumnica-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen.

Auf das Scheitern der großen Offensive an der Somme beginnt die französische Regierung, wie wir in der „Post“ lesen, das Publikum vorzubereiten. Der „Petit Parisien“, dessen sich die Regierung gern zur Aufklärung der großen Masse, insbesondere der ländlichen Bevölkerung, bedient, bringt in seiner letzten Nummer einen Artikel, worin verschiedene Lehren aus den Erfahrungen der großen Offensive an der Somme gezogen werden. In dem Artikel, der offenbar aus dem Kriegsministerium stammt, wird auseinandergelegt, daß die Offensive an der Somme nur ganz langsame Fortschritte machen könne, weil die Deutschen ebenso wie die Franzosen während des Krieges ihre Artillerie verbessert haben, so daß die deutsche Artillerie heute noch der französischen überlegen sei. Zum Schluß des Artikels wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse. Die Soldaten an der Front be-

trachten es als selbstverständlich, daß die Offensive in diesem Jahre zum Stillstand kommen wird, und daß es deshalb vernünftiger wäre, den Winterfeldzug im Interesse der Soldaten rechtzeitig vorzubereiten, anstatt dem Publikum den Glauben beizubringen, daß die Offensive in diesem Jahre noch zu einem endgültigen Siege führen könne.

Frankreichs Vorbereitungen für 1917. Demnächst sollen Nachmusterungen der französischen Untauglichen und Zurückgestellten stattfinden. Außerdem wird einer Genfer Meldung der „Post“ zufolge eine allgemeine Neumusterung des französischen Heeres vorgenommen werden, um den Heeresbestand für den Feldzug 1917 zu ergänzen. Die Neumusterungen werden voraussichtlich im nächsten Oktober und November zugleich mit der Musterung des Jahrgangs 1918 stattfinden, der im Laufe des Januar 1917 zur Ausbildung einberufen wird. Die belgische Regierung erläßt eine Aufforderung an belgische Staatsangehörige im Auslande von 16—18 Jahren und 40—45 Jahren, sich als Kriegsfreiwillige zu melden. Ein gleicher Aufruf wendet sich auch an die in den Entente-Ländern lebenden luxemburgischen Staatsangehörigen, die nicht von deutschen Eltern abstammen.

Über die Schlacht an der Somme wird amtlich aus dem Großen Hauptquartier eine Artikelreihe veröffentlicht, in der die Schilderung des Schlachtgeländes bedeutend ist. Danach ist das Gelände eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Sommesfluß. Er läuft in flachem, flachem Zustande durch eine versumpfte Niederung von Süden her bis an die Stadt Peronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curlu und Ecluse unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwiesen auf eine Breite von 4 Kilometern senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Bach, der von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zufließt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Hamel die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen. So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Commeucourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curlu und den Südabschnitt vom Särbrand von Trife bis Bernandouillers, der alten Hauptstadt der Broomauer. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Über unsern U-Boot-Erfolg in der Nordsee wird amtlich noch berichtet: Am 18. August gegen fünf Uhr nachmittags sichtete eins unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs, die von zwei Zerstörerflottilien begleitet waren. Hinter diesen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörerbesetzung. Dem U-Boot gelang es, auf einen der führenden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte und anscheinend dem Typ „Moham“ angehörte, zu schuß zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Heck hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband fehrmachte, griff das U-Boot einen der nunmehr hinten stehenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der „Chatham“-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen.

Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U-Boot erst zweieinhalb Stunden später, seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schlepp genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zu lief und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf größere Wasserleise und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer ist später von einem anderen unserer U-Boote vernichtet worden.

Im Osten.

Die Schuld an Polens Hungerleiden liegt an Rußland und England, das Verdienst, diesem Mißstand ein Ende gemacht zu haben, gebührt Deutschland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt darüber amtlich: Bedächtig die schwankende Gunst der Natur hat uns in der abgelaufenen Ernte-

periode Schwierigkeiten bereitet, während sie in der bevorstehenden Erntezeit verpricht. Auch in Polen war die Erntezeit des Aders in beiden Jahren nicht gleich. Aber dieser Umstand trat weit zurück hinter dem anderen, grundlegenden und beherrschenden, daß die polnische Ernte von 1915 unter der russischen Zerstörungswut gelitten hat, die von 1916 dagegen durch planmäßige und rasche deutsche Wiederaufbauarbeit gefördert und gesichert war.

Die polnische Bevölkerung hat — das ist kein Geheimnis — seit Jahresfrist viele und harte Entbehrungen erlitten; aber nur durch vereinte und vereint zu verantwortende russisch-englische Schuld. Sie wird sich von diesem Herbst ab einer fühlbaren Besserung ihrer Lebenshaltung erfreuen; aber einzig und allein durch deutschen Verdienst. Nicht, wie von Bierverbandsseite läugerlich behauptet wird, Deutschland, sondern Rußland hat Polen zur Aushungerung verurteilt; England hat Rußland in der Aushungerung Polens durch die völkerrechtswidrige Verhinderung neutraler Zufuhr unterstützt. Deutschland allein hat Polen, soweit dies in seinen Kräften stand und mit seinen Selbsterhaltungspflichten vereinbar war, vor Not und Entbehrung geschützt.

Der Balkankrieg.

Die Franzosen über die Struma geworfen.

Die Oberste Heeresleitung meldet: Alle serbischen Stellungen auf der Malka-Bridge-Planina sind genommen, der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß ansetzende Feind am Djemaat-Jeri und im Meglea-Gebiet blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Butkova und Tahinos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen, weiter östlich ist der Kopf der Smijnica-Planina gewonnen.

Aus der ewig angekündigten, aber unausgeführt gebliebenen Offensive Sarraills ist ganz plötzlich die deutsch-bulgarische Wirklichkeitsoffensive geworden, die über Erwarteten reich an Erfolgen ist. Auf dem Westflügel ist das gesamte Gelände zwischen Prespasee und Ostrovosee von den Verbündeten erobert worden, und zugleich wurde der Vorstoß über Florina hinaus in südlicher Richtung fortgesetzt. Die vorderste Linie der Verbündeten erstreckt sich jetzt von Wilistia am Süden des Prespasees über den Vieberg und den Malarekarücken bis an das Süden des Ostrovooses. Damit haben sich die Verbündeten schon weit in südlicher Richtung vorgeschoben und jeden Versuch der Entente, ihren westlichen Flügel umfassend anzugreifen, unmöglich gemacht. Bei Wilistia beherrschen sie auch alle diejenigen Straßen, die unmittelbar westlich des Prespasees vorbeiführen. Wollte daher die Entente den Westflügel umfassend angreifen, so müßte sie weit nach Westen ausholen und würde mit ihren Truppen in das schwierige albanische Gebirgsgegend geraten, das aus Mangel an brauchbaren Straßen und Wegen des Hochgebirgscharakters wenig geeignet für größere Heeresverbände ist. Außerdem würden diese ausholenden Bewegungen, wie der militärische Mitarbeiter der „Post“ darlegt, so weit von den Hauptkräften entfernt stattfinden, daß die dort befindlichen Truppen immer der Gefahr einer Teilniederlage ausgesetzt wären, ohne rechtzeitig von ihrem Gros unterstützt werden zu können. Bei der Eroberung der beherrschenden Höhenzüge nördlich des Ostrovooses wurde von den vier serbischen Divisionen eine zweite geschlagen, nachdem die erste bereits bei der Eroberung von Florina eine Niederlage erlitten hatte und geworfen worden war.

Auf dem Ostflügel haben die Bulgaren den Grundfluß und dem Thainosee. In seinem Zuge läuft der Strumafuß, der sich in den genannten See ergießt, um alsdann nach einer kurzen Strecke in das Megalische Meer zu münden. Nach der Überschreitung des Gebirges haben die Bulgaren in der Gegend von Demirhisar und Seres besetzt und die nördlichen Franzosen von dem Ostufer des Strumafusses auf das Westufer vertrieben. Der äußerste bulgarische Flügel lehnt sich jetzt an den Thainosee an. Da sich zwischen dem Süden dieses Sees und der Meeresküste nur ein schmales Gebiet befindet, das für Heeresbewegungen nicht in Betracht kommt, ist die bulgarische Flanke vollkommen gesichert. Die Stellungen der Verbündeten bilden jetzt einen Halbbogen, der sich vom Thainosee, längs des Strumafusses, über den Doiransee und das Bardargebiet, bis zu dem Süden des Ostrovo- und Prespasees hinzieht. In der Mitte dieses Halb Bogens, der eine Ausdehnung von etwa 300 Kilometer besitzt, befindet sich die Salonikarmee. Die neue Stellung der Verbündeten ist sowohl in offener wie in defensiver Hinsicht außerordentlich günstig. Für die Fortsetzung der Offensive gestattet sie einen konzentrischen Angriff von drei Seiten, dessen ideale Richtung auf Salonik gerichtet ist. Für die Verteidigung zwingt sie den General Sarraill zu frontalem Angriff, aus einer durch das Feuer

er den Kopf geschüttelt über den schwächlichen Selbstmordgedanken jener Primanerballade. Heute mußte er wieder daran denken, wie er auf jener selben Brücke gestanden und in das schießende Wasser geblickt hatte, auf dessen tiefem Grunde allein er Vergessenheit seiner Leiden zu finden hoffte.

Zwei Ereignisse von ungeheurer Tragweite für seine Entwicklung hatten sich auf wenige Tage zusammengeballt. Er hatte seine Maturitätsprüfung bestanden und von Molls Abschied für immer nehmen müssen. Und das war so natürlich gewesen. Sollte sie etwa warten, bis Max sein kümmerliches Brot in einer Dorfpfarre verdiente, wo ihr der reiche Forstassessor die größten Aufmerksamkeiten erwies? Molls Vater war ein Tyrann gewesen und er hätte keine Weigerung der Tochter geduldet, und die Mutter . . . nun, sie war, wie alle Mütter sind. Sie hatte vergessen, daß auch sie einst geliebt, und wollte die Berechtigung einer Liebesheirat nicht anerkennen. Sie sah nichts, als die glänzende Partie ihrer Tochter, die großartige Versorgung, und was kümmerte sie das Herzeleid und der Jammer eines Gymnasiasten. Max sagte sich jetzt, nach zwölf Jahren, daß die Mutter eigentlich ganz recht gehabt habe, im landläufigen Sinne recht, denn ein so junger Mann, wie er, bot durchaus nicht die Garantie, daß er treu bleiben würde. Es ist ja eine ausgemachte Wahrheit, daß die langen Jahre eines trübseligen Brautstandes nur zu oft die glühendste Jugendneigung vernichten. Und wer hat dann den Nachteil? Das Mädchen, niemals der Mann. Ja, Molls Mutter hatte in ihrem Sinne vollkommen recht. Und die Geliebte war eine schwache Natur, die dem energischen Willen ihrer Eltern keinen Widerstand entgegenzusetzen konnte. Darum hatte sie ihm denn gesagt, es könne mit ihnen nie etwas werden, sie wären zu jung, ihre Liebe wäre ein Raub, eine Täuschung gewesen, alles Ausdrücke, die von der Mutter souffiert waren.

Wie war er doch auf alle diese Erinnerungen

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

(Nachdruck verboten.)

Er stand ja kurz vor dem Abgang nach der Universität, und dann dauerte es nicht mehr lange. Er wollte Theologie studieren und malte ihr das Glück aus, in einem abgelegenen Dörfchen der Heimat Herr eines stillen rosenumponnenen Pfarrhauses zu sein, mit dem Blick auf die Kirche und den Kirchhof, wo die Sonne mit den weißen Kreuzen spielte und Trauerweiden und Lebensbäume so poetisch rauschten. Sie hatte ihn dann verklärt angelächelt mit ihren seltsamen unergründlichen Augen, und ein Gefühl heißer Dankbarkeit brach ihr aus dem Herzen für den Mann, der all seine große Kraft, seinen glühenden Idealismus, seinen leidenschaftlichen Ehrgeiz ihr zum Opfer bringen wollte, der in rastloser Arbeit sich nur demühte, jeden Stein vor ihren Füßen hinwegzuräumen. Welch ein Glück! Welch ein Glück!

Aber Max hatte doch etwas von der Todessehnsucht der Geliebten in sich aufgenommen, und als er dann in seinem Zimmerchen, das er mit dem Bruder Molls teilte, noch lange wach lag und an die Nachtwanderung mit der Geliebten dachte, erhoben sich seine Empfindungen in einem eigenartigen Gedicht voll Todessehnsucht und Todesahnung. Mühte es ihm jetzt gerade ins Gedächtnis kommen, als er den in stutenden Sonnenschein getauchten Marktplatz von Rattenhausen überschritt? Konnte er sich nicht davon losmachen? Konnte er nicht seine Gedanken in eine andere Richtung zwingen? Nein, Strophe um Strophe zog das Gedicht an ihm vorüber

Dampf liegt eine Gangigkeit in der Luft,
Schwarz schweben die Wolken im Wetterduft.
Die Sonne im Westen rot verglüht,
Der Strom erscheint in Rufen erblüht.

Wer kommt zum Ufer in zögerndem Gang,
Wo das Wasser so tief und so still der Gang?
Ein Mann, der die Liebste stehend umfängt
Und leise flüsternd zum Strome drängt.
„O komm, mein Lieb, die Luft ist schwül,
Dort unten im Strom ist's still und kühl,
Dort unten die Sonne immer scheint,
Dort unten sind wir auf immer vereint.“
Sie wollen der Liebe beglückendes Band
Zerreißen mit unbarmherziger Hand.
Nur der Strom bringt Ruh, nur der Strom bringt Glück,
O schauere nicht vor den Wogen zurück.
Es streicht Gewitterwind hohl durchs Laub,
Er träufelt die Flut, er wirbelt Staub,
Weiß glüht das Wasser am Hang e. vor,
Fernrohrender Donner schlägt an ihr Ohr.
Und es läßt sich der Himmel in Dunkel ein,
Dreht liegt auf der Erde der Wetterstein.
Ohnmächtig im Arm ruht dem Manne das Weib,
Und Todesdämonen schütteln den Leib.
Er raunt ihr noch heißere Worte zu,
Von der Erde Leid und im Tode der Ruh.
Er verachtet ihr das Grauen vorm letzten Schritt
Und zieht zu dem Rande des Stromes sie mit.
Jetzt reißt ein Blitz das Dunkel entzwei,
Vom Ufer her tönt ein Todeskrei,
Es flucht das Wasser, es zittert das Rohr,
Und gurgelnde Blasen steigen empor.
Der Regen rauscht, es schäumt die Flut,
Es beugt sich das Schiff in des Wettersturms Wut.
Die Blitze zuden, der Donner tracht,
Und die Nacht bricht ein, die finstere Nacht.
Das Wetter verprügelt sein letztes Geleut,
Erst als der Morgen das Dunkel verjagt.
Die Sonne beginnt im Ost ihren Lauf
Und trinkt von den Blumen die Tropfen auf;
Ganz leise bricht sich die Flut am Strand
Und spült zwei umschlungene Leichen ans Land.

Seltam, die Stimmung des Gedichtes war ihm jetzt wieder verständlich geworden. Früher, wenn es ihm einmal unter seinen Papieren in die Hände gekommen war, hatte

der Verteidigers sehr beschränkten konzentrischen Aufstellung

Die Verstärkung der Entente über den granbiosen Vorstoß ist grenzenlos. Ein Mailänder Blatt schreibt aus Saloniki: Niemand kann die große Bedeutung des bulgarischen Einfalls auf griechisches Gebiet in Abrede stellen. Wie dieser ermöglicht werden konnte, sei rätselhaft, da die Griechen die Grenze mit mindestens 10 000 Mann besetzt hätten. Der bulgarische Vorstoß sei um so unerwarteter, als die ganze Gegend sehr gut befestigt war und gerade in jenem Abschnitt die moderne Festung Thagerege, von wo aus die Ebene Kavallas und teilweise die Straße nach Brantia und Ballastis beherrscht werde.

In rumänischen politischen Kreisen erregen nach neuester Meldungen die Ereignisse auf der Saloniki-Front und das siegreiche Vordringen der Bulgaren auf griechischem Boden in rumänischen politischen Kreisen die denkbar größte Sensation. Die russenfreundlichen Blätter verlangen in diesem Tone die Bestrafung Bulgariens. Großen Eindruck machen auch die Meldungen über die Lage auf dem Bukowina-Kriegsschauplatz, unter deren Einwirkung die Kriegsgegner wieder optimistisch sind, wenngleich die Überzeugung vorherrscht, daß die Russen alles aufbieten werden, um durch neue Unternehmungen auf Rumänien einzumarschieren. Nachträglich wird bekannt, daß Carp und Majakovski gelegentlich ihrer letzten Audienzen beim rumänischen König der Ansicht Ausdruck gaben, daß gegenüber dem Zentralmächten auch weiterhin eine freundliche Neutralität bewahrt werden müsse.

Griechenland und die Balkanoffensive. Laut neuester Meldung der „Bosn. Ztg.“ berichten französische Blätter aus Athen: Der deutsche und der bulgarische Gesandte in Athen erklärten der griechischen Regierung, daß die Bevölkerung der von der Armee der Mittelmächte besetzten Gebiete respektiert und das besetzte Land am Ende des Krieges zurückgegeben werden wird. Die griechische Regierung erteilte den griechischen Truppen Befehl, sich vor den kämpfenden Herren zurückzuziehen.

Der 5. Identkampj in Ostafrika.

Nach Londoner Drahtungen meldet General Smuts aus Ostafrika: Britische Kolonnen haben nach einem Gefecht mit einer starken feindlichen Truppenmacht, die eine Furt im Bani-Kuf bedeckte, die Übergangsstellen besetzt. Der Feind zog sich zurück. General van Deventer, der von Mlapia aus vorging, hat einer deutschen Truppenabteilung bei der Station Kibete an der Hauptbahnlinie schwere Verluste beigebracht und nähert sich jetzt Kilossa. Weiter östlich gehen unsere Kolonnen jetzt auf Dar-es-Salam vor, wobei sie von der Flotte aus durch die Marine unterstützt werden.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 23. August 1916.

Die neuen Reichsschaffenscheine und Reichsbanknoten. Durch das Gesetz vom 4. August 1914 wurden als Kriegsmaßregel die Reichsschaffenscheine „bis auf weiteres“ als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt. Der Bundesrat wurde ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem diese Verwendung wieder außer Kraft treten soll. Der Ausbruch des Krieges hatte einen weit über das gewöhnliche Maß gesteigerten Bedarf an Zahlungsmitteln zur Folge. Um zu verhindern, daß unter dem Einfluß einer Geldpanik, wie sie beim Kriegsausbruch erfahrungsgemäß leicht entsteht, die Reichsschaffenscheine, für die bis dahin ein Annahmeverbot nicht bestand, zurückgewiesen würde, wurde ihnen die gesetzliche Zahlkraft verliehen. Damit wurde den Reichsschaffenscheinen, diejenige Eigenschaft zuteil, die ihnen früher von der Gesetzgebung versagt war. Aber in absehbarer Zeit werden die Reichsschaffenscheine zu 10 Mark ganz aus dem Verkehr verschwinden. Denn durch das Gesetz vom 22. März v. Js. ist die Reichsbank ermächtigt worden, Reichsbanknoten zu 10 Mark auszugeben. Damit nun aber nicht zwei Geldzeichen zu demselben Wertabschnitt nebeneinander im Verkehr sind, werden in demselben Maße, wie die neuen Reichsbanknoten zur Ausgabe gelangen, Reichsschaffenscheine eingezogen. An Stelle der eingezogenen Reichsschaffenscheine zu 10 Mark werden nach und nach Scheine zu 5 Mark zur Ausgabe gelangen, bis sich der Bestand an Zahlungsmitteln auf 240 Millionen Mark beläuft. Es werden also schließlich nur noch Reichsschaffenscheine zu

gelommen? Warum gerade jetzt, wo er seinem direktesten und einflussreichsten Vorgesetzten gegenüberzutreten sollte, geht, wo er die ganze Kraft seiner Persönlichkeit brauchte, um zu zeigen, was er war, was er bedeutete? Der erste Eindruck ist bestimmend für alle Zeiten. Der Direktor hatte nun auf seine eingereichten Zeugnisse hin berufen, aber Zeugnisse sagen bekanntlich gar nichts für den Lehrer, die Persönlichkeit alles. Darum durfte er seine Gedanken nicht den alten Erinnerungen nachjagen lassen, er mußte sich sammeln, er mußte.

Auf dem Mittelsturm der Kaserne von rotem Sandstein, die im Hintergrund eines mächtigen vieredigen Exerzierplatzes lag, schlug die Uhr elf. Er wußte aus seiner Jugend, daß diese Kaserne immer einige Minuten vorging, darum beschleunigte er seine Schritte und stand nach wenigen Minuten vor dem eisernen Tor des Gymnasiums. Aber die Erinnerungen, die er aus seinen Bekannten verbannen wollte, traten ihm hier nur um so lebendiger entgegen. Hier war ja noch alles wie zu seiner Schulzeit. In dem Hofe standen noch die Kastanienbäume, nur waren sie größer und breiter geworden. Der alte Brunnen an der Rückmauer mit dem verrosteten Ringelschloß war auch noch da, und der holprig gepflasterte Weg, auf dem die älteren Schüler während der Freiviertelstunden hin und her zu spazieren pflegten, war noch in demselben schlechten Zustand wie ehemals. Nur im Hintergrund des Hofes, angelehnt an das alte, im Stil des 17. Jahrhunderts gebaute Haus, erhob sich ein ganz moderner Ziegelbau, von dem ihm ja Michel schon erzählt hatte. Dort lag auch das Amtszimmer des Direktors und auf demselben Korridor das Amtszimmer des Bedells. Der Bedelle wollte sich erst über die Person dieses „wichtigsten“ Beamten informieren und klopfte an seiner Tür. „Hierin“ wurde von einer rauhen Stimme gerufen, die dem neuen Oberlehrer merkwürdig bekannt vorkam. Dann öffnete er die Tür und richtig, da

5 Mark im Verkehr sein, die für Lohnzahlungen besonders in den Industriebezirken stark begehrt werden.

× Auszeichnungen. Dem Unteroffizier Carl Steinberger von hier, bisher im Inftr. Regt. 68 jetzt bei der 2. Kompagnie 2. Landst.-Inftr.-Ers.-Batt. (XVIII, 27) Limburg wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen. — Dem Musketier Hermann Reith aus Löhnberg im Inftr.-Regt. Nr. 186 wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Keine Verlängerung der Dienstpflicht. Wie von zuverlässiger Seite dem Wolff-Büro mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund aus ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, die eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf wiederzugeben.

Das Drachensteigenlassen ist verboten. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Drachensteigenlassen vom Generalkommando nach wie vor streng verboten ist.

Wie man Seife sparen kann. Legt man Seife anstatt in einen Porzellan- oder Blechmailenapf auf ein Stück Holz, am besten weisses, abwaschbares, natürlich unlackiertes Holz, z. B. Buchenholz, so hält sie sich nach den gemachten Erfahrungen viel länger. Sie wird dadurch ganz trocken und der Hauptverlust an Seife durch Weichwerden fällt fort.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

C Niedershausen, 23. August. Der Wehrmann, Gefr. August Schermuly von hier im Inftr.-Regt. 87, 3. Komp. wurde mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ ausgezeichnet unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

Walderbach, 23. Aug. Ein recht schweres Opfer für das Vaterland hat der hiesige allgemein geachtete Landwirt Herr Wilhelm Gotthardt zu bringen, dem bereits drei Söhne in dem gegenwärtigen Kriege den Heldentod gestorben sind, während ein vierter Sohn vermißt ist und sich vielleicht in russischer Gefangenschaft befindet.

Gießen, 22. August. Der bisherige ordentliche Professor Dr. Robert Holzmann in Gießen wurde zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau ernannt.

Rothenburg a. F., 21. August. Für den Kreis Rothenburg legte das Landratsamt folgende Zwetschenhöchstepreise fest: der Zentner kostet bei der Annahme an Ort und Stelle 3 Mk., bei der Lieferung nach auswärts 3,50 Mk.

Frankfurt, 20. August. Die 67 jährige Ehefrau des Badeanstaltsbesizers Klein wollte heute mittag aus einem Reg. das im Main hing, Fische holen. Sie verlor dabei das Ubergewicht, stürzte in den Main und ertrank, ehe ihr Rettung gebracht werden konnte.

Gronberg, 21. Aug. In einem sechs Meter tiefen Wasserloch bei Kronthal ertranken beim Spielen ein sechsjähriger und ein elfjähriger Knabe.

Schenklengsfeld, 19. Aug. Der verheiratete Zimmergeselle Licht von hier stürzte von einem Neubau so unglücklich ab, daß er schwere Verletzungen erlitt, die gestern seinen Tod in dem Landkrankenhaus zu Hersfeld herbeiführten.

Boppard, 21. Aug. Ein fremder junger Mann quartierte sich in einem hiesigen Hotel am Rheinufer ein. Am nächsten Morgen war er verschwunden. Er hatte dabei sämtliche Schuhe und Stiefel, die die anderen Gäste vor die Türen ihrer Zimmer gestellt hatten, mitgenommen. Der Wirt mußte Schadenersatz leisten.

Von der Nahe, 21. Aug. Ein 18 Jahre alter Knecht in Brexheim an der Nahe, unweit Kreuznach, fand auf der Landstraße eine Patrone, auf die er mit dem Hammer schlug, um dieselbe loszuschleichen. Die Patrone explodierte und verletzte den Knecht sehr schwer; er wurde, aus mehreren Wunden blutend, nach dem Krankenhaus in Kreuznach gebracht.

Alsfeld, 22. Aug. Auf einem hiesigen Schießstande begab sich der verheiratete Landwirt Angerer aus Berchtesgaden während eines Schießens aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, nach dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstarb. — In Viebelried wurde der Bürgermeister Günther von dem einstürzenden Balkenwerk seiner Scheune erschlagen.

Jahren, nur daß der kurze zottelige Vollbart weiß geworden und die über die Glage gestrichenen Seitenhaare nur noch wie leichter Aprillschnee den Kopf bedeckten.

„Ei Herr Ches, unser Herr Müller, will sagen, unser Herr Doktor Müller.“ Der alte Niederhess war aufgesprungen und hatte dem früheren Schüler des Gymnasiums beide Hände entgegengehalten.

„Nun, alter Gerhards, geht's immer noch?“

„Jo, jo, es geht noch. Sie haben mir ja jetzt noch einen Unterpedell angestellt. Ich mache nur noch die schriftlichen Arbeiten und laute die Schelle nach den Stunden.“

„Also eine Art Gnadenbrot?“

„O Ches, nee, ein Gnadenbrot bei unserm Herrn Direktor? Ein guter Mann, nur ein bißchen sehr arbeitssam.“

„Das ist doch kein Fehler, Gerhards.“

„Sag' ich ja auch nicht, aber für alte Leute . . .“

„Dann lassen Sie sich doch pensionieren.“

„Nein, nein, Herr Doktor, von hier sollen sie mich hinaustragen, und unser Herr Direktor will auch nicht. Er sagt, solange es irgend geht, soll ich bleiben, von wegen meiner schönen Handschrift und meiner Kenntnis aller Verhältnisse . . . durch die langen Dienstjahre.“

„Wollen Sie so liebenswürdig sein und mich dem Herrn Direktor melden?“

„Auch noch melden? Einen alten Schüler der Anstalt, der nun als Lehrer zu uns zurückkommt? Sie sind doch hier zu Hause. Wissen Sie noch, Herr Doktor, wie Sie sich einmal hier am Ofen die Kleider getrocknet haben? Sie waren auf dem Wege vom Wolfgang hierher in den Regen gekommen,“ und nun lachte der Alte lustig auf. „Ich sehe Sie noch, wie Sie dastehen mit meinen alten Hauschuhen und meinem alten Paletot, ha, ha, ha.“

Mag mußte gleichfalls lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Aug. Die englische Admiralität ist offenbar seit dem 31. 6. bereits bemüht, Erfolge zu konstruieren. Mit Genugtuung kann andererseits festgestellt werden, daß die sonst im Eingestehen von Verlusten sehr zurückhaltende Admiralität schon jetzt zugibt, daß unsere U-Boote zwei der besten modernen englischen kleinen Kreuzer vernichtet haben.

Umgruppierung der russischen Kaukasus-Armee.

Petersburger Telegramme der Blätter melden aus dem Hauptquartier des Kaukasus eine völlige Umgruppierung der russischen Armee im Raume von Erzerum. Die russischen Konsulatsbeamten haben Teheran verlassen.

Ein griechischer Militärattaché von den Italienern verhaftet.

Die Exchange Telegraph Company meldet: Diamantopoulos, der neuernannte Attaché der griechischen Gesandtschaft in Berlin wurde auf der Reise nach seinem Standort von den italienischen Behörden festgenommen und die in seinem Besitz befindlichen Schriftstücke beschlagnahmt. Die griechische Regierung hat durch ihren Gesandten in Rom um Aufklärung ersucht.

Ein englischer Dampfer versenkt.

Bern, 23. August. (B.Z. B. Nichtamtlich.) Der englische Dampfer „Svedisch Prince“ (3712 Tonnen) ist dem „Temps“ zufolge versenkt worden.

Fürst zu Dona-Schlobitten.

Königsberg (Preußen), 23. August. (B.Z. B. Nichtamtlich.) Fürst zu Dohna-Schlobitten ist nach fünftägiger Erkrankung an einer Lungenentzündung in Wilna gestorben.

Literarisches.

Die Meggendorfer Blätter bringen gute Scherz und sind die Stätte, wo sie gepflegt werden; sie sind wertvoll, wie nur irgend ein beschauliches Erbauungsprüchlein und nebenbei wirksamer, da sie uns mit guter Laune munter gemacht sind. Man kann jederzeit, wenn auch für einen Monat, in das Abonnement der Meggendorfer-Blätter eintreten, Buchhandlungen und Postämter vermitteln daselbe; der Bezugspreis beträgt vierteljährlich Mk. 3. — ohne Porto. Auch kann man an den Verlag, München, Verlagsstraße 5 schreiben, von wo man dann gegen Einsendung von 70 Pfennigen postfrei einen Probeband erhält.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 2 Karten, welche in Bezug auf Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billigkeit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

„ „ östlichen „

mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Kampfhandlungen.

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

la holl. Schellfische

(frische Seefische)

werden zum Preise von 60 Pfennigen das Pfund im Viehhofe des hiesigen Schlosses (frühere Metall-Annahme-Stelle) heute **Donnerstag und Freitag**, nachmittags von 4 Uhr ab verkauft.

Einwickelpapier ist mitzubringen.

Bestellungen auf Fische für die nächste Woche werden bei der Verkaufsstelle angenommen.

Weilburg, den 23. August 1916.

Der Magistrat.

Städtische Lebensmittelstelle.

Vermischtes.

Zwei Kinder beim Kriegsspiel erstikt. Eine Schar Knaben hatte Unterstände in Düsseldorf in einer Tiefe von etwa zwei Metern gebaut. Ein Einsturz verschüttete die Knaben. Zwei erstikten und konnten nur als Leichen herausgeholt werden. Ein dritter erlitt eine schwere Kopfverletzung, einige andere leichtere Verletzungen.

Ein Denkmal für den Generalfeldmarschall von Hindenburg läßt Frau Direktor Blaufuß in Rodachgerbrunn errichten. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Die Enthüllung und Weihe soll am 3. September in Verbindung mit einem Kinderfest stattfinden.

Das große Straßenbahnunglück bei Hettstedt ist auf Versagen der Bremsen zurückzuführen. Wie berichtet wird, ist der Führer des Wagens, als er die Wagen nicht zum Stehen bringen konnte, abgesprungen. Nach der Katastrophe stürzte ein Soldat mit einem Brett auf den Führer zu und wollte ihn zu Boden schlagen. Auf seine Unschuldsbetuerungen und auf das gütliche Zureden anderer Männer ließ sich der Soldat beruhigen. Der erste Wagen ist nicht beschädigt. Der umgeschlagene Anhängewagen wurde von einem an der Unglücksstelle stehenden Mast aufgerissen. Schmerzensschreie ertönten, aus dem Gewirr arbeiteten sich Verwundete heraus, andere waren in den Trümmern festgeklemmt. Fünfzehn Personen wurden verletzt, unter denen ein Schloffer mit einer Schädelverletzung am schwersten betroffen wurde.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Aufruf.

In Waffen starrt die Welt. Eisen und Blut ist die Zeit. Unermesslich ist die Zahl unserer Feinde, die vereinigt in Reid und Haß und Niedertracht Deutschland und seine Verbündeten vernichten wollen. Doch Gott ist mit dem deutschen Volke. Durch Not und Tod schreiten die deutschen Heere von Sieg zu Sieg, und unsere jugendstarke Flotte bringt in stolzem, vernichtendem Ansturm Englands Meerergewalt ins Wanken.

Aber auch aushungern und wirtschaftlich vernichten will man uns, da gilt es, unser Wirtschaftsleben hochzuhalten und seine Grundlage,

die Reichsbank,

und ihren **Goldschatz** zu stärken. Mit Blut und Eisen zahlen wir unseren Feinden. Mit **Gold** müssen wir alle die Kriegs- und Lebensbedürfnisse zahlen, welche die harte Zeit fordert. **Gold** ist nötig, um die Banknoten unserer Reichsbank sicher zu stellen und den Wert des deutschen Geldes im Ausland hochzuhalten, **Gold** ist nötig, um diesen furchtbaren Weltkrieg zum siegreichen Ende zu führen, **Gold, Gold und nochmals Gold**. Den **Goldschatz** der Reichsbank zu stärken ist vaterländische Pflicht eines Jeden. Darum ist auch hier im Kreise eine

Goldankaufsstelle

gebildet worden, in welcher **Goldsachen aller Art**: Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Uhren usw. nach Schätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen **Goldwert gegen sofortige Barzahlung** und Aushändigung eines Gebenkblattes angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Auch Perlen und Edelsteine werden angenommen.

Mitbürger, bringt alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!

Denkt daran! Die draußen vor dem Feinde stehen, geben dem Vaterlande Blut und Leben. Ihr sollt nur Gold geben, um Blut und Leben unserer Tapferen und die Freiheit unseres Vaterlands schützen zu helfen. Ernste Schuld läßt auf sich, wer in dieser schweren Zeit dem Vaterlande sein Gold verweigert.

Der Ausschuss der Goldankaufsstelle.

Benner, Hauptlehrer, Löhnerberg; **Bierbrauer**, Fabrikant, Löhnerberger Hütte; **Buchlieb**, Amtsrat und Kreisdeputierter, Runkel; **Dehmann**, Dekan, Eubach; **Daun**, Rechtsanwalt und Notar; **Emmerich**, Veterinärarzt; **Erlenbach**, Beigeordneter; **Gropius**, Professor; **Grosch**, Bürgermeister, Runkel; **Haffel**, Major und Kommandeur der Unteroffizierschule; **Helmkamp**, Direktor der Landwirtschaftsschule; **Herr**, Pfarrer; **Bürgermeister Hepp**, Reichstagsabgeordneter, Seelbach; **Karsthaus**, Bürgermeister; **Kirchberger**, Kaufmann; **Krumhaar**, Forstmeister; **Kürber**, Hauptlehrer; **Landon**, Bezirks-Rabbiner; **Langius-Benning**, Sanitätsrat, Weilmünster; **Leg**, Landrat; **Amtsgerichtsrat Lohmann**, Landtagsabgeordneter; **Lommel**, Kaufmann; **Marghausen**, Gymnasialdirektor; **Direktor Mischke**, Kreisdeputierter; **Carl Moritz**, Bergwerksdirektor; **Münster**, Kreissekretär; **Planer**, Hotelbesitzer; **A. Reisenberg**, Kaufmann; **Soldan**, Major und Kommandeur des Offiziers-Gefangenenlagers; **Medizinrat Dr. Schanz**, Kreisarzt; **Scheerer**, Hofprediger; **Schmidt**, Pfarrer, Billmar; **Weigel**, Postdirektor.

Die Goldankaufsstelle befindet sich bis auf Weiteres Limburgerstraße 10 im Sitzungssaal des Kreishauses und ist geöffnet Freitags von 10—1 Uhr vormittags.

Die Herren **Pfarrer** und **Belehrer** in den Landgemeinden des Kreises sind gerne bereit, Goldsachen zur Uebermittlung an die Goldankaufsstelle hier anzunehmen.

In der Blüte Deiner schönsten Jahre,
Bis der Tod aus uns'rer Mitte Dich,
Fremde Erde deckt nun Deine Bahre
Ja, wir alle liebten Dich,
Schlafe wohl in Feindeserde
Bis wir vereint mit Dir einst werden.



Vergessen können wir Dich nie,
Wir können Dir nichts mehr bieten,
Mit nichts Dich mehr erfröhen.
Nicht eine Hand voll Blüten
Auf Deinen Hügel streuen.

Wiedersohn war seine und unsere Hoffnung.

Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Nachricht, dass auf dem Felde der Ehre am 29. Juli unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Dragoner

Wilhelm Engel

Garde-Dragoner-Regiment Nr. 23

in Folge eines Blitzschlages im blühenden Alter von 29 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Engel, z. Zt. vermisst.
Christian Engel, z. Zt. im Felde.
Otto Engel, z. Zt. im Felde.
Lina Engel, geb. Cornelius und Kind.
Anna Engel, geb. Mehl und Kinder.
Wilhelm Engel und Familie.

Hirschhausen, Waldhausen, Drommershausen, den 22. August 1916.

Bohnen-schneidmaschinen

sowie

Bohnen-schneidmesser

empfehl

Eisenhandlung Zilliken.
Markt.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg. Reisausgabe.

Sämtlichen hiesigen Kolonialwarengeschäften haben wir je 50 Pfund Reis zur Abgabe an hiesige Familien verabschiedet. Der Preis beträgt pro Pfund 1,20 Mark. Es entfällt auf die Einheit 150 Gramm Reis. Die Geschäfte haben die Verabfolgung des Reises in die Warenbezugsarten und die Kontrollisten einzutragen. Eine Kontrolle darüber, daß dies geschehen, wird diesseits vorgenommen.

Weilburg, den 21. August 1916.

Der Magistrat.

Deutscher Cognak

aus reinen Naturweinen

Asbach „au“ „Markt“

in Flaschen und Feldpostpackungen
empfehl **Georg Hauch.**

Schlosser und Schmiede

gesucht.

Sophienhütte Wehlar.



Für Freitag empfehle in fixamer
Eispackung eine Sendung

frische Seefische,

per Pfund 60 Pfg., frisch geräucherte Schellfische per
Pfund 60 Pfg., ferner Gelberäben.

Grch. Ufer jr.

Brennspiritus.

Landwirte können beschränkte Mengen 95% Brennspiritus, aber nur zur Beleuchtung ihrer landwirtschaftlichen Gebäude, gegen Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines erhalten bei

Georg Hauch.

Photographie-Rahmen

empfehl

A. Gramer.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Pionier-Regiment Nr. 25.

Heinrich Wagennecht aus Rüdershausen † an seinen Wunden.
2. Landwehr-Pionier-Kompagnie des 18. Armee-Korps.
Gefr. Jakob Behr aus Billmar schwer verw.

Landsturmann
verlor auf dem Wege von
Steuernagel bis Guntersau

Briefstasche

mit Inhalt.

Um gest. Rückgabe in der
Exped. wird höf. gebeten.

Hand-Drehschneid- maschine

zu kaufen gesucht.

Zu erst. i. d. Exped.

Zuverlässiges

Erstmadchen

bei gutem Lohn für 1. Sep-

tember gesucht.

Zu erst. i. d. Exp.

2-3 Zimmer- Wohnung

zu mieten gesucht.

Offerten m. Preisangabe
a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Vollständiges

Bett

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen i. d. Exped.

Öelkannen

empfehl

Eisenhandlung Zilliken.
Markt.

Spieckarten

empfehl

A. Gramer.

Amol

Flasche 60 und 85 Pfennig
sowie 1,50 Mk.

Ist der Freund der Soldaten
im Kriege, die Feldapotheke
im Tornister, lindert alle
verlichen und äußerlichen
Schmerzen und darf heute
seiner Familie fehlen.

1. Weilburger Consumhan
K. Brahm.

Beste Stückseife Grig.
Für Wäsche u. Hausbedarf.
Für gute Brauchbarkeit garan-
tiere, zahle sonst Geld zurück.
32 Pfd. 10 Mk., 110 Pfd. 30 Mk.
Nachn. Wenn zu viel, teilen Sie
mit Bekannten. Deutl. Adressen
u. Bahnstation angeben.
G. Reeling, Grefternünde.

Munitions- Arbeiter

für Granatenbetrieb nach
wärts gesucht.
Wo sagt die Exped.

Möbliertes Wohn- u. Schlaf- zimmer

zu vermieten.
Frankfurterstraße Nr. 41.

Neue holl. Vollheringe

empfehl

Georg Hauch.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Wo sagt die Exped.